Sammlung

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postscheck-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger — **Wochenblatt**

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Petitzeile (Mosse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ottrau, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 — Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) — Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 98 || **Donnerstag, den 28. April 1927** || **79. Jahrgang**

Amtlicher Teil.

Öffentliche Aufforderung

— über —

Melde- und Anzeigepflichten

(1) Die steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen haben dem zuständigen Finanzamte jeweils folgende Vorgänge anzuzeigen:

1. ihre Gründung sowie den Eintritt von Tatsachen, die ihre Steuerpflicht oder eine veränderte Steuerpflicht zur Folge haben (z. B. Errichtung einer inländischen Betriebsstätte, Bestellung eines ständigen Vertreters im Inlande);
2. den Erwerb der Rechtsfähigkeit, den Uebergang aus einer Rechtsform oder Gesellschaftsform in eine andere sowie die Verschmelzung mit einer anderen Gesellschaft;
3. die Verlegung des Sitzes oder des Orts der Leitung in das Inland;
4. die Verlegung des Sitzes, des Ortes der Leitung oder einer inländischen Betriebsstätte in das Ausland, den Verkauf oder die Aufhebung einer inländischen Betriebsstätte und die Abberufung eines ständigen Vertreters im Falle der beschränkten Steuerpflicht nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 des Körperschaftssteuergesetzes vom 10. 8 1925 — Reichsgesetzbl. I Seite 208;
5. die Beschlußfassung über die Auflösung oder den Eintritt der Auflösung aus anderen Gründen;
6. die Beendigung der Vermögensauseinandersetzung (Liquidation) und die Löschung im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister.

(2) Ferner haben dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen

a) Versorgungsbetriebe im Sinne des § 7 des Körperschaftssteuergesetzes die Aufnahme von Geschäften, die nicht der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Gas oder Elektrizität oder dem öffentlichen Verkehr oder dem Hafenbetriebe dienen,

b) Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die einem Revisionsverband angeschlossen sind, die Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebs über den Kreis der Mitglieder hinaus.

(3) Die in Abs. 1 Nr. 1 bis 3, 5, 6 und in Abs. 2 bezeichneten Vorgänge sind spätestens bis zum Ablauf eines Monats nach ihrem Eintritt, die in Abs. 1 Nr. 4 bezeichneten Maßnahmen sind spätestens 14 Tage vor dem Zeitpunkt ihrer beabsichtigten Vornahme anzuzeigen.

Finanzamt Kamenz, den 26. April 1927.

Auf Blatt 263 des Handelsregisters, die Firma **Bernhard Mägel** in **Lichtenberg** betr., ist heute eingetragen worden:

Ernst Bernhard Mägel in **Lichtenberg**

ist infolge Todes ausgeschieden.

Gesellschafter sind

a. **Max Otto Mägel**, Gastwirt in **Pulsnitz**,
b. **Ernst Bernhard Mägel**, Gutsbesitzer in **Lichtenberg**.

Die Gesellschaft ist am 12 November 1925 errichtet worden.

Amtsgericht Pulsnitz, am 16. April 1927.

Freitag, den 29. April 1927

sollen zwangsweise gegen Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden:

I. **vormittags 11 Uhr in Großnaundorf in Lunzes Gasthof 1 Kuh;**

II **nachmittags 3 Uhr im „Bürgergarten" in Pulsnitz**

ca. 40 m Anzugsstoff, mehrere Männerhosen, Kinderhosen, Kinderanzüge u. a. m.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz

Die Straße **von Großnaundorf nach Mittelbach** wird ab **Donnerstag,** den 28. April, wegen Beschotterung für allen Fahrverkehr bis zur Fertigstellung gesperrt. Der Verkehr wird über Oberlichtenau verwiesen.

Großnaundorf, 27. April **Der Gemeinderat**

Das Wichtigste

Das Hochwasser der Elbe hat den Sudedeich bei Boizenburg überflutet.
Bundesführer Seldte äußerte sich in Dresden über den Stahlhelmtag in Berlin.
Die Arbeitslosigkeit ist innerhalb eines Monats um 26 Prozent zurückgegangen.
Der Finanzminister hat für den Ankauf von Auslosungsrechten betagter Anleihegläubiger besondere Erleichterungsmaßnahmen festgesetzt.
Das Luftschiff „Los Angeles" war infolge des starken Sturmes gezwungen, sich 36 Stunden in der Luft zu halten.
Nach Meldungen aus Moskau sind bei Bijask weite Landstrecken überflutet. Irkutsk und Saratow sollen gleichfalls unter Wasser stehen.
Die belgische Nationalbank hat den Diskontsatz um einhalb Prozent auf fünfeinhalb Prozent herabgesetzt. Der Zinssatz für Vorschüsse bleibt unverändert.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten

Filmvortrag.

Pulsnitz. Es liegt ein eigenartiger Zauber über den Offenbarungen, die von Jahr zu Jahr Kapitän Fincke weiten Kreisen gibt. Die Bedeutung seiner Fahrtenfilme wird deshalb gerade von denen dankbar anerkannt, die selbst nicht auf große Fahrt gehen können. Auch diesmal ist sein neuester Film ein Ereignis für Pulsnitz. „Nordlandfahrer" ist er diesmal benannt und zeigt in prächtigen Bildern eine der letzten Fahrten des Motorschiffes „Monte Sarmiento" nach dem Lande der Mitternachtssonne. In überraschender Weise erlebt man die großen Gegensätze des an Naturschönheiten überreichen Norwegen. Man ist gebannt durch die Charakteristik der Bilder, die Norwegens Eigenheiten in wohltuenden, natürlichen Kontrasten zeigen. Und als Interpreten für dieses Filmprachtwerk kann man sich keinen besseren als gerade Herrn Kapitän Finke wünschen. Durch seine begleitenden, interessanten Worte wird der ganze Film zu einem Erlebnis, dessen Spuren noch lange im Gedächtnis haften. Dem Film kann man nur weiteste Verbreitung wünschen. Er ist eine Kulturtat.

Verein für Volksbildung.

Pulsnitz. Der Verein für Volksbildung wird nächsten Montag seine Hauptversammlung abhalten. — Die Führung in Dresden des Herrn Dr. Schadendorf ist für Sonntag, den 8. Mai, vorgesehen. Weiteres wird noch bekanntgegeben.

Die Leuchte Asiens.

Pulsnitz. Im Olympia-Theater läuft diese Woche der große indische Film: „Die Leuchte Asiens". Ein Film in der höchsten photographischen und technischen Vollendung, der eine der reichsten Stunden gibt, die der Film uns bisher schenken konnte. Die unerhörte Pracht indischer Paläste,

Die neue Hochwasser-Katastrophe

Der Sudedeich der Elbe überflutet

Abschließung Italiens gegen ausländische Waren — Polens Streben nach einem Staatenblock — Die Feuerkämpfe auf dem Yangtse

Schwerin. Das immer noch steigende Hochwasser der Elbe hat im Gebiet von Bandekow bei Britzenburg den Süddeich überflutet. Alle menschliche Hilfe ist umsonst. Der Deich steht fußhoch unter Wasser und ist völlig unpassierbar geworden. Der Ausgleich der Wassermassen nach dem hinter dem Deich gelegenen Gebiet ist erfolgt, und das Hochwasser ist jetzt über das Bandekowgebiet hinweg bis dicht an das Dorf Gülze vorgedrungen.

Gegen 2000 Morgen weiteren fruchtbaren Bodens sind der Vernichtung preisgegeben.

Außer Weiden- und Ackerland sind jetzt auch die mühevoll im Laufe des Jahres nach der vorjährigen Hochflut wiederhergestellten Gülzer Spargelkulturen von der Flut ergriffen und vernichtet. Das ins Hochwassergebiet entsandte Aufgebot der Ordnungspolizei wurde wieder zurückgezogen, da jede Hilfe jetzt nutzlos ist.

Mehrere Tausend Morgen Wiesen an der Oder preisgegeben.

Stettin. Die aus dem Oberlauf der Oder gemeldete große Hochwasserwelle hat in ihren Ausläufern das Gebiet von Schwedt-Gartz an der Oder erreicht. Die Wasserbauverwaltung hat Mannschaften und Material bereitgestellt, um bei etwaigen Dammbrüchen eingreifen zu können. Um die Gefahr für die Dammdeiche zu vermindern, und auch den allgemeinen Hochwasserstand der Oder im Unterlauf abzulenken, mußten die Schleusen zu zwei bisher gegen das Hochwasser durch Deiche noch geschützten Wiesenpoldern zwischen Schwedt und Gartz geöffnet werden. Mehrere tausend Morgen Wiesen und einige Aecker wurden dadurch der Ueberflutung preisgegeben. Wenn an den Wiesen größerer Schaden nicht entstehen sollte, so ist doch mindestens mit einer Verzögerung der Heuernte um einige Wochen zu rechnen.

Windstärke 10 über Ostpreußen.

Königsberg. Ueber Ostpreußen tobte ein Weststurm von ungeheurer Stärke. Der Sturm steigerte sich nach den Messungen der Zweigstelle Königsberg der Deutschen Seewarte bis zu einer durchschnittlichen Windstärke von 9 bis 10. In Königsberg wurde der Pregel durch den Weststurm in die Stadt hinaufgetrieben. Der untere Stadtteil wurde zum Teil überschwemmt. Auch aus Pillau werden Sturmschäden gemeldet. Teilweise erreichte das Pillauer Tief einen Stand von 1,20 Meter über dem Mittel.

Ueber 500 Tote im Mississippi-Gebiet.

New York. Infolge des Hochwassers schweben weite Teile der Stadt New Orleans in allergrößter Gefahr. Die Stadtbehörden planen sogar, zu dem riesige Kosten verursachenden Verzweiflungsmittel zu greifen und die Schutzdämme unterhalb der Stadt durchstechen zu lassen. Der Durchstich soll durch Dynamitsprengungen zehn Meilen unterhalb New Orleans in einer Breite von etwa 700 Metern erfolgen. Man hofft, damit das Fallen des Mississippi um einen Meter nahe New Orleans zu erreichen. Dadurch würde die Stadt vor der Ueberflutung bewahrt werden. Andererseits würden die Dammsprengungen das Wasser in die Marschgegenden ableiten. Das Kriegsdepartement hat diesem Plan auch zugestimmt. Die Sprengungen sollen demnächst vorgenommen werden.

Weiterhin treffen immer neue Unglücksbotschaften aus dem Ueberschwemmungsgebiet ein. Man rechnet damit, daß die Verlustliste von 500 Toten bereits weit überschritten ist. Die Zustände in Arkansas übertreffen die schlimmsten Erwartungen. Dort werden dauernd weitere Ortschaften überflutet. 6000 Flüchtlinge lagern dort auf den Deichen.

Abschließung Italiens gegen ausländische Waren.

Neue Verwaltungsreformen Mussolinis.

Rom. Durch Regierungsdekret werden alle Zivil- und Militärbehörden sowie alle vom Staat konzessionierten oder subventionierten Gesellschaften angewiesen, den nationalen Produkten den Vorzug zu geben. Nur wenn die nationale Industrie nicht in der Lage ist, die Preise der Qualität entsprechend zu halten, kann eine Belieferung vom Auslande geschehen, wenn dazu die Genehmigung des Wirtschaftsministeriums eingeholt worden ist.

Ein zweites Regierungsdekret macht in Zukunft die Abhaltung von Ausstellungen und Messen auch internationalen Charakters von der ausdrücklichen Genehmigung Mussolinis abhängig.

Ein drittes Dekret bestimmt die Einsetzung von Wohnungskommissionen in allen größeren Gemeinden. Diesen Kommissionen wird die Ausgleichung aller Differenzen zwischen Vermieter und Mieter zufallen.

Polens Streben nach einem Staatenblock

Warschau, 27. April. Heute früh fand in Warschau

SLUB
Wir führen Wissen.

Tempel, Palmenhaine, Feste, Länze, Jagden mit Leoparden bekommt das Auge zu sehen und zwar alles nach der Natur, nichts Gestelltes, nichts Schauspielerisches. Als Darsteller wirken Inder aus der indischen Aristokratie. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Zeitung.

Frühjahrs-Vergnügen.

Pulsnitz. Auf das Inserat des Turnvereins „Turnerbund" in heutiger Nummer sei an dieser Stelle besonders hingewiesen. Der Turnverein „Turnerbund" will mit seinem Frühjahrsvergnügen „Ein Tag im Frühling" seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern in ernsten und heiteren Bildern die turnerische Tätigkeit innerhalb des Vereins vor Augen führen. Im herrlich geschmückten Saale werden den Anwesenden außerdem noch anderweitige angenehme Ueberraschungen geboten, sodaß jeder Besucher auf seine Kosten kommt.

Diesjährige Schulferien.

Die diesjährigen Schulferien sind wie folgt festgesetzt: Pfingstferien vom 4. bis 12. Juni, Sommerferien vom 16. Juli bis 17. August, Herbstferien vom 29. September bis 9. Oktober, Weihnachtsferien vom 24. Dezember bis 8. Januar 1928.

Bekanntmachung des Finanzamtes Kamenz.

Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Kamenz, „Öffentliche Aufforderung über Melde- und Anzeigepflichten" betr., wird hiermit hingewiesen.

Wetterkarte vom 27. April mitttags.

Nach anhaltendem Steigen des Barometers ist auf der Rückseite der im Osten abziehenden Störung, die schwere Sturmschäden im Gefolge hatte, eine allmähliche Abschwächung der Druckunterschiede und damit auch ein Schwächerwerden der Winde erfolgt. Aber die klare Nacht hat dann auch einen empfindlichen Nachtfrost und Reifbildung gebracht. — Die Wetterbesserung dürfte sich über den Donnerstag hinaus erstrecken, da bereits eine neue Barometerdepression sich unserem Erdteile von Osten her nähert, die uns bereits am Freitag erneut Regen bringen und den Rest der Woche ungünstig gestalten wird, wenn auch durch Abschwächung der Polarluft die Temperatur sich zuerst etwas wärmer gestaltet. Später sind aber neue Nachtfröste sehr wohl wahrscheinlich, da sich ein kräftigeres „Hoch" vom NW. her befindet.

Straßensperrung.

Die Straße von Siebitz nach Crostwitz (Bez. Kamenz) wird vom 28. April ab wegen Beschotterung gesperrt.

Abkochen und Rauchen in Wäldern betr.

Mit Rücksicht auf den zur Zeit zu erwartenden zahlreichen Besuch der Wälder wird auf folgendes hingewiesen: Nach § 368 Ziffer 6 des St.-G.-B. und § 31 des Forst- und Feldstrafgesetzes wird mit Geldstrafe bis zu 60 RM oder mit Haft bis zu 2 Wochen bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet, wer in gefahrbringender Weise mit unverwahrtem Feuer oder Licht einen Wald betritt oder sich ihm nähert, wer im Walde oder gefährlicher Nähe des Waldes brennende oder glimmende Gegenstände, z. B. noch brennende Zündhölzer, Reste brennender Zigarren oder Zigaretten fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt und wer im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes Feuer anzündet oder unbefugter Weise angezündetes Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 RM wird weiter nach § 309 des St.-G. B. bestraft, wer durch Fahrlässigkeit einen Waldbrand oder einen Brand von Feldfrüchten herbeiführt. Zur Bekämpfung von Waldbränden haben nicht nur die Feuerwehren, sondern auch das Publikum Hilfe zu leisten. Die sich Weigernden können nach § 360 Ziffer 10 des St.-G.-B. bezw. nach § 32 des Forst- und Feldstrafgesetzes bestraft werden.

Die Entwickelungstendenzen der Weltwirtschaft.

Ueber dieses Thema wird in einer öffentlichen Angestelltenkundgebung im Krystall-Palast zu Leipzig, die anläßlich des 9. GDA-Sachsentages — Gautag 1927 in Leipzig stattfindet, der Bundesvorsteher des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, der Einheitsgewerkschaft der kaufmännischen, technischen, Büro-Angestellten und Werkmeister, Reichstagsabgeordneter Gustav Schneider-Berlin sprechen. Die Tagung, zu der Einladungen an die gesamte Angestelltenschaft Sachsens, an die maßgebenden Persönlichkeiten und behördlichen Stellen der Oeffentlichkeit ergangen sind, wird einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen haben. Verbunden mit der Tagung sind als Begrüßungsabend eine Festvorstellung im Leipziger Opernhaus und Besichtigung einer Reihe von Leipziger Sehenswürdigkeiten.

Jugend und Staat.

Wie alljährlich um die Osterzeit fanden sich auch in diesem Jahre die Führer und älteren Mitglieder des GDA-Jugendbundes in dem bundeseigenen Heim in Niederschlema zu einer Aelterentagung zusammen, um sich über ihre Stellung zum Staat auszutauschen. Studiendirektor Dr. O. Günzel-Leipzig sprach über: „Der Staat als Organismus". In lebendiger Form zeigte er die geschichtliche Entwicklung des Staates. Die recht ergiebige Aussprache läßt sich in das Aristokeles-Wort zusammenfassen: „Der Staat gehört zu den Gebilden der Natur, und der Mensch ist ein auf die staatsbürgerliche Gemeinschaft angewiesenes Wesen." Die Tagung hat den Teilnehmern den Blick für das Umfassende des Staates und des Lebens geweitet. Für die Abhaltung der nächsten Tagung wurde Bautzen in Aussicht genommen.

Die Tarifkämpfe in der ostsächsischen Textilindustrie

Einigungsverhandlungen in Berlin.

Der Arbeitgeberverband der Textilindustrie Ostsachsen gibt bekannt, daß sich die Zahl der Arbeiter, die im gesamten Tarifgebiet die Kündigung ausgesprochen haben, durch nachträgliche Kündigungen und Meldungen auf 4930 erhöht hat. Demgegenüber wird von gewerkschaftlicher Seite mitgeteilt, daß rund 10 000 Kündigungen ausgesprochen worden sind. Es ist zu befürchten, daß sich die Tarifkämpfe zu einem umfangreichen Streik auswachsen werden. Die streitenden Parteien sind vom Reichsarbeitsminister zu Einigungsverhandlungen nach Berlin geladen worden, die am 2. Mai stattfinden sollen.

eine Konferenz der polnischen Gesandten in Bukarest, Belgrad und Sofia mit dem Außenminister Zaleski statt, in der Richtlinien für eine vollständige Neuorientierung der polnischen Politik die Gründung eines Blocks zwischen Polen und dem Balkan zum Ziel. Sofort nach der Konferenz im Außenministerium verließen die drei Gesandten Warschau und begaben sich in die Länder ihrer Amtstätigkeit. Dieser politische Schritt dürfte die polnisch-tschechischen Beziehungen bedeutend trüben (was wohl auch beabsichtigt ist), da man in Prag als Folgewirkung eine Schwächung des Einflusses der Kleinen Entente befürchtet.

Die Feuerkämpfe auf dem Yangtse

London, 27. April. Die Feuergefechte zwischen ausländischen Kriegsschiffen und Chinesen auf dem Yangtse dauern an. Gestern wurde abermals ein englisches Kriegsschiff 13 Meilen oberhalb von Tschinkiang beschossen. Das Schiff erwiderte das Feuer mit seinen größten Geschützen. In englischen Berichten wird neuerdings mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß das Feuer von den Chinesen eröffnet werde und die Kriegsschiffe auf Grund eines kürzlich ergangenen Befehls gezwungen seien, daß Feuer zu erwidern.

Mittel aus dem staatlichen Wohnungsbaustock.

Gesuche um Zuteilung.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat unlängst aufgefordert, Gesuche um Berücksichtigung aus den durch die Erhöhung der Aufwertungssteuer dem staatlichen Wohnungsbaustock zufließenden neuen Mitteln bis zum 15. Mai 1927 einzureichen. Mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden geringen Mittel können jedoch nur Gemeinden mit allerdringendster Wohnungsnot und bei Vorhandensein ganz besonderer Notfälle berücksichtigt werden. Die Einreichung von Gesuchen durch Einzelpersonen oder Organisationen hat nicht unmittelbar an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, sondern an den zuständigen Bezirksverband bzw. den zuständigen Stadtrat zu erfolgen.

Verband deutscher Jugendherbergen.

Werbewoche des Gaues Sachsen.

Der Gau Sachsen des Verbandes Deutscher Jugendherbergen führt in der Zeit vom 8. bis 14. Mai 1927 in ganz Sachsen eine groß angelegte Werbewoche durch. Die Aufgabe dieser Werbewoche besteht im besonderen darin, diejenigen Kreise, die dem Jugendherbergswerk leider noch fern stehen, über seine Notwendigkeit, seinen großen Nutzen für die Jugendlichen und seinen besonderen Wert für das ganze Volk aufzuklären und für Mitarbeit zu erwärmen.

Selbstmord auf den Schienen.

Friedersdorf, 28. April. Heute morgen hat sich in Flur Friedersdorf ein verheirateter Einwohner aus Pulsnitz von dem ersten Personenzug Kamenz—Pulsnitz überfahren lassen. Aus welchem Grunde er dies getan, ist zurzeit noch unbekannt. Die Leiche wurde polizeilich aufgehoben.

Bühnenwerbeturnen.

Lichtenberg. Die Turnerinnen-Abteilung des Turnvereins Lichtenberg (D. T.) feiert Sonnabend, den 30. April, in der neuerbauten Turnhalle ihr 15jähriges Bestehen in Form eines Bühnenwerbeturnens zum Besten der Jugenderziehung des Vereins. Da die Abteilung recht gut durchgebildet ist und ihren Betrieb ganz daraufhin eingestellt hat, seine Anempfohlenen zu gesunden, anmutigen, kräftigen und brauchbaren Menschenkindern zu erziehen, dürfte ein Besuch dieser Veranstaltung recht lohnend, und in Anbetracht der guten Sache auch aufs wärmste zu empfehlen sein. Wir wünschen der strebsamen Abteilung von Herzen Glück und ein recht volles Haus zu ihrem Festtage.

Fahnenweihe.

Gersdorf. Zu der am 18. und 19. Juni stattfindenden Fahnenweihe des Turnvereins (D. T.) ist schon eifrig mit den Vorarbeiten begonnen worden. In Kürze werden die Einladungen mit der Festfolge allen Vereinen des Meißner Hochlandgaues zugesandt werden. Die turnerischen Veranstaltungen sollen gleichzeitig die Probe für das Gauturnfest in Bad Schandau am 2. und 3. Juli darstellen. Schon darum ist zu hoffen, daß eine beachtenswerte Zahl Turnerinnen und Turner sich zu diesem Feste einfinden werden.

Schadenfeuer.

Stenz. In der Nacht zum Dienstag gegen 1/2 3 Uhr morgens brach in dem Verkaufsraum der Rennervertretung von Max Kremz ein Brand aus. Die im Nebenzimmer schlafende Familie K. wurde durch den Brandgeruch wach und stellte fest, daß ein Teil der Warenbestände bereits in Flammen stand. Mit Hilfe von herbeigeeilten Nachbarn wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Nach vorgefundenen Umständen scheint Einbruch und Brandstiftung nicht ausgeschlossen zu sein, umsomehr, als man glaubt, eine Spur bereits gefunden zu haben.

Diebereien.

Eine Anzahl Diebereien, vornehmlich in Gastwirtschaften, wurden in den letztvergangenen Nächten in Liebstadt, Seitenhain und Großröhrsdorf, Bezirk Pirna, sowie in Reitzendorf bei Pillnitz und in Marsdorf, Amtsgerichtsbezirk Radeburg, verübt, wobei die verschiedenartigste Beute gemacht, hauptsächlich aber nach Geld gesucht wurde. Alle diese nächtlichen Einbrüche lassen eine einheitliche Arbeit erkennen und weisen auf die gleiche Täterschaft hin.

Mord bei Großenhain. Der Mörder festgenommen.

Am Mittwoch morgen ging bei der Kriminalpolizei in Dresden die telefonische Mitteilung ein, daß an der Bahnstrecke Großenhain—Ruhland der Leichnam einer Frauensperson von Bahnbeamten aufgefunden worden sei. Vermutlich liege Mord vor. Die hierauf mit Kraftwagen an den Tatort gesandte Mordkommission stellte fest, daß der Verdacht eines Mordes nicht unbegründet war, da am Halse des von einem Personenzug überfahrenen Leichnams Strangulationsmerkmale vorgefunden wurden. Von dortigen Einwohnern wurde in der Leiche das 18—20 Jahre alte Dienstmädchen Frieda Gräfe aus Schönborn erkannt. Die Gräfe war zuletzt am Abend zuvor mit ihrem Geliebten, dem 18 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter August Oswald aus Trauendorf bei Ortrand, in Schönborn bedienstet, beim Tanzvergnügen gesehen worden. Döring erschien deshalb des Mordes verdächtig und wurde daraufhin vorläufig festgenommen. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Hiernach ist er mit seiner Geliebten, die im vierten Monat schwanger von ihm war, gegen 1/2 10 Uhr abends vom Tanze in ein an der Bahnlinie gelegenes Wäldchen gegangen, hat ihr dort eine Schlinge um den Hals gelegt und sie an einem Baume aufgehängt. Als die Gräfe kein Lebenszeichen mehr von sich gab, hat er den Leichnam abgenommen und an dem Stricke in roher Weise die Böschung hinunter nach dem Bahnkörper geschleppt, um dadurch ein n Selbstmord vorzutäuschen. Angeblich will Döring die Absicht gehabt haben, sich nach der Tat selbst zu erhängen, jedoch habe ihm hierzu der Mut gefehlt.

Bundesführer Seldte zum Stahlhelmtag.

Bei der Gründungsfeier der Ortsgruppe Dresden des Stahlhelms ging Bundesführer Seldte auch auf den Stahlhelmtag in Berlin näher ein und erklärte u. a.:

„Nicht um begrüßt zu werden oder um uns für irgend etwas zu bedanken, kommen wir am 8. Mai nach Berlin, sondern um es — ohne Waffen — zu erobern. Wir gehen nicht hin, um für oder gegen etwas zu demonstrieren, sondern mit ganz positiven Zielen. Wir wollen dort zeigen, daß ringsum im deutschen Vaterlande etwas erstanden ist, von dem dieses Berlin offenbar noch keine Ahnung hat. Wir wenden uns wieder an das Schicksal und die Führung des deutschen Volkes und fragen, wo der Staatsmann ist, der mit unserer Kraft und Gesinnung etwas anzufangen weiß."

Sparerbund Landesverband Sachsen.

Chemnitz, 27. April. Am Sonntag traten in Chemnitz die Ortsgruppenvertreter des Sparerbundes, Landesverband Sachsen zur Jahreshauptversammlung zusammen. Fast alle 200 Ortsgruppen aus Sachsen waren vertreten. Nach dem Bericht des Vorsitzenden Stadtrat Lahrius über das Geschäftsjahr 1926 gab der Geschäftsführer die Rechnungslegung, worauf nach Bericht des Bücherrevisors die Entlastung des Vorstandes erfolgte. Die alten Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Für ein durch Wegzug ausgeschiedenes Vorstands-Mitglied wurde Amtsgerichtsrat Dr. Wallner neugewählt, ebenso als Beisitzer Oberregierungs-Veterinärrat Dr. phil. Noack. Die weiteren Verhandlungen galten Organisationsfragen und den vorliegenden Anträgen der Ortsgruppen. Einige Anträge der Ortsgruppen in Aufwertungsfragen sollen als Anträge des Landesverbandes an die Landesfraktion der Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) weitergeleitet werden. Die Landtagsabgeordneten und zahlreiche Stadtverordnete der Volksrechtspartei nahmen an der Tagung teil, und konnten den anwesenden Ortsgruppenvertretern wichtige Aufschlüsse geben. Der Gesamtverlauf der Vertretertagung brachte den unerschütterlichen Willen im Landesverband zum Ausdruck, im neuen Geschäftsjahr mit erhöhter Kraftanspannung für die Ziele des Verbandes und für Schutz und wirtschaftliche Beratungen der Mitglieder aller Inflationsgeschädigtenverbände einzutreten.

Die Polizeimaßnahmen für den Stahlhelmtag

Berlin. Die eingehenden Beratungen im Berliner Polizeipräsidium über die polizeilichen Maßnahmen während des Stahlhelmtages in Berlin am 8. Mai haben ergeben, daß die umfassendsten Maßnahmen getroffen sind und noch weiter getroffen werden, um den Stahlhelmtag mit allen verfügbaren Mitteln zu schützen. Selbstverständlich haben sich auch die Stahlhelmleute den polizeilichen Maßnahmen zu unterwerfen. Beim Eintreffen in Berlin werden sie durch Beamte nach Waffen untersucht werden, was ja auch im vergangenen Jahre geschah, als die Kommunisten aus allen Teilen des Reiches zum Berliner Rotfrontkämpfertag zusammenströmten. Lastwagenkolonnen werden außerhalb des Weichbildes Berlins nach Waffen durchsucht und die mit der Bahn Eintreffenden auf den Bahnhöfen. Auch das Tragen von Stöcken ist polizeilich verboten.

Erfreulicher Rückgang der Arbeitslosigkeit

Um 26 Prozent.

Der bereits seit einigen Wochen beobachtete Rückgang der Erwerbslosen hat sich erfreulicherweise weiter fortgesetzt. Nach dem letzten Bericht betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. April etwa 987 000 Personen gegenüber 1 121 000 am 1. April und 1 436 000 am 15. März. Das bedeutet einen Rückgang von 31 Prozent innerhalb eines Monats.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosen- und Krisenfürsorge) betrug am 15. April etwa 1 221 000 gegenüber 1 659 000 am 15. März, d. i. ein Rückgang von 26 Prozent.

Aenderung in der Höchstdauer der Erwerbslosigkeit.

Das Reichsarbeitsministerium hat mit Wirkung vom 1. Mai 1927 ab die Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge für die

Berufe: Spinnstoff-, Vervielfältigungsgewerbe und Gärtnerei auf die normale Bezugsdauer von 26 Wochen zurückgeführt, weil für diese Berufe eine besondere Ungunst des Arbeitsmarktes, wie sie für die Ausdehnung gesetzlich notwendig ist, nicht mehr vorliegt. Im Zusammenhang hiermit wird auch die Frage geprüft, ob die Krisenfürsorge, die ihrem Wesen nach eine Verlängerung der Bezugsdauer in Krisenzeiten ist, für diese Berufe oder auch für Bezirke mit allgemein günstigem Arbeitsmarkt einzustellen ist. Die Erwägungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Ist die Portoerhöhung notwendig?

Reichspostminister a. D. Stingl sagt ja.

Hannover. Der Münchener Vertreter des „Hannoverschen Couriers" hatte mit dem früheren Reichspostminister, Dr. Stingl, eine Unterredung über die geplante Portoerhöhung.

Reichspostminister a. D. Dr. Stingl ging davon aus, daß der Plan einer Portoerhöhung bereits seit einem Jahre erwogen worden sei. Das Reichspostministerium habe jedoch stets die Auffassung vertreten, eine solche Erhöhung so lange hinauszuschieben, bis keine Hoffnung mehr bestünde, lediglich durch Erhöhung des Umsatzes als einer Folge der Belebung der gesamten Wirtschaft die Erträgnisse zu steigern. Die Ankurbelung unserer Wirtschaft habe jedoch keineswegs sich so günstig ausgewirkt, wie man bei der Reichspost erhofft hatte. Ein

Ausgleich für die erheblich gesteigerten Material-, Betriebs- und Personalkosten

sei nicht geschaffen worden.

Zusammenfassend erklärte Dr. Stingl, die Notwendigkeit einer Portoerhöhung stehe für ihn außer Zweifel, wenn nicht eine beträchtliche Vermehrung des Umsatzes die Einnahmen der Post wesentlich steigere. Ob in diesem Augenblick der äußerste Zeitpunkt für eine Erhöhung eingetreten sei, vermöge er von München aus nicht zu beurteilen.

Um die Beteiligung Rußlands an der Genfer Konferenz.

Genf. Das Völkerbundsekretariat hat eine offizielle Mitteilung veröffentlicht, in der mit Bezugnahme auf die verschiedenen Anfragen betreffend die Einladung Rußlands zur Teilnahme an der Internationalen Wirtschaftskonferenz folgendes gesagt wird: Am 22. Dezember letzten Jahres wurde Rußland eingeladen, sich auf der Internationalen Wirtschaftskonferenz unter den gleichen Bedingungen wie alle anderen Länder vertreten zu lassen. Die russische Regierung lehnte diese Einladung mit der Begründung ab, daß sie grundsätzlich an keiner internationalen Konferenz teilnehme, die auf schweizerischem Gebiete abgehalten wird. Unter diesen Umständen, so fährt die offizielle Mitteilung des Völkerbundsekretariats fort, sei es an Rußland, zu entscheiden, ob für dieses noch ein Hindernis für die Ernennung von Delegierten zur Konferenz bestehe. Die Haltung des Völkerbundes sei in dieser Frage klar: Die seinerzeit an Rußland auf Grund eines einstimmig gefaßten Beschlusses des Völkerbundrates gerichtete Einladung besteht vollkommen unberührt in vollem Maße. Wenn Delegierte der Sowjet-Union nach Genf kommen, so würden sie ebenso aufgenommen werden wie die Delegierten aller anderen Nationen.

Die Neugestaltung der türkischen Hauptstadt.

In einer Unterredung, die der zurzeit in Berlin weilende Oberbürgermeister von Angora, Assaf Bey Effenoi, unserem gelegentlichen Berliner Mitarbeiter gewährte, entwickelte Assaf Bey die großen Pläne zum Ausbau der Hauptstadt der neuen Türkei.

Die Hauptstadt der neuen Türkei, Angora, soll von Grund auf ausgebaut und modernisiert werden. Zu diesem Zwecke hat der Oberbürgermeister von Angora, Assaf Bey Effendi, eine Rundreise durch Europa unternommen und auch in Berlin mehrere Tage Station gemacht. Wie er mitteilte, wächst die Einwohnerzahl Angoras mit amerikanischer Schnelligkeit, daher soll die neue Hauptstadt Raum für 300 000 Einwohner bieten.

Ein Bauprogramm ist aufgestellt, das für die nächsten zehn Jahre u. a. vorsieht: die Anlagen von Gas und Elektrizitätswerken, einen Ausbau der bestehenden Fabrikanlagen, eine Kanalisation nach modernsten Gesichtspunkten, ein Rathaus, Markthallen und Schlachthäuser, eine Anlage für Müllverwertung, zwei moderne Badeanstalten, ein großes Krankenhaus mit bakteriologischem Institut und chemischem Laboratorium, einen neuzeitlich angelegten Kirchhof, einen Park mit künstlichem See, ein Stadion, ein Opernhaus, zwei große Siedlungen mit je 500 Beamtenwohnungen, die Organisation der Feuerwehr und vieles andere. Die die Stadt Angora überragende alte römische Zitadelle soll mit Parkanlagen versehen und mit einer Zahnradbahn zu erreichen sein.

Insgesamt sollen in den nächsten Jahren nach deutschem Gelde etwa 55 Millionen Reichsmark für die neuen Bauten ausgegeben werden. Die Neustadt wird sich unmittelbar südlich der Bahnlinie Angora—Siwas erheben und breite, ganz modern ausgebaute Straßen mit allen notwendigen Verkehrsmitteln aufweisen. Gleichzeitig soll aber auch die nördlich der Bahn gelegene Altstadt, in der zurzeit ebenfalls eine starke Bautätigkeit herrscht, gründlich modernisiert werden.

Bau von 25000 Wohnungen.

Ein Ministergehalt abgelehnt.

Aus den Landtagsausschüssen.

Der Haushaltsausschuß des Sächsischen Landtages beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Kapitel: Arbeits- und Wohlfahrtsministerium. Dabei wurde das Gehalt des Arbeitsministers mit einer Zufallsmehrheit abgelehnt. Im Zusammenhang mit diesem Kapitel wurde eine Reihe von Anträgen behandelt, die die Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms forderten. Abg. Dr. Blüher (D. Vp.) wies darauf hin, daß ein Bauprogramm noch nicht aufgestellt werden könne, so lange man keine Gewißheit habe, wie sich in der nächsten Jahren die Mietzinssteuer gestalten wird. Die Regierung nehme einen ähnlichen Standpunkt ein und erklärte, daß für 1927 100 Millionen Mark zum Bau von 18 000 Wohnungen zur Verfügung stehen; aus noch vom Vorjahre vorhandenen und anderen Mitteln wolle man weitere 5000 Wohnungen herstellen. Ein Antrag auf Herstellung von 25 000 Wohnungen wurde angenommen.

Weiter wurde das Kapitel Landesfürsorgeverwaltung und Wohlfahrtspflege verabschiedet, wobei beschlossen wurde, die Wochenfürsorge- und Stillgeldsätze zu erhöhen.

Zum Schluß wurde das Kapitel Statistik des Landesamtes verabschiedet.

Ueber den Brand des Tagebaues der Halleschen Pfännerschaft bei Senftenberg

berichtet der dortige „Anzeiger": Als in der elften Vormittagsstunde des vergangenen Sonnabends die Werksfeuerwehr der Halleschen Pfännerschaft hilfsbereit zu einem Lokalbrande in der Nähe der Werksanlage eilte, ahnte sie nicht, daß ihr das Feuer bereits selbst im Nacken saß. Noch war sie mit den Löscharbeiten am Stallgebäude des früheren Bogtschen Restaurants beschäftigt, als sich der Schreckensruf von Mund zu Mund verbreitete: „Der Tagebau brennt!" Ein schnelles Abbrechen der Löschhilfe (da inzwischen die Senftenberger Wehr erschienen war) und Wenden, und in rasender Fahrt ging es zu dem erst vor einigen Jahren eröffneten, sich längs der Finsterwalder Straße hinziehenden Tagebau. Hier hatte das Feuer, wie von Furien gepeitscht, schnell um sich gegriffen, sodaß bald der Motorlöschzug des Bergbauvereins alarmiert werden mußte. Stark war bereits der Kohlenstoß des Tagebaues im Ostflügel angegriffen. Unglücklicherweise war auch im Westflügel einige Brandherde vorhanden, die durch starken Rauch und Aschenflug die Bekämpfung des Hauptbrandherdes außerordentlich erschwerten. Immer wieder fuhr der rasende Wind in den Tagebau hinein, fachte die eben gelöschten Stellen von neuem an, und als der Abend sich neigte, bot der Tagebau, der nunmehr einem einzigen Funken- und Flammenmeer glich, den schaurig-schönen Anblick, den nur wir kennen, die wir in der Braunkohlenindustrie Gegend wohnen, der recht verglichen, Aehnlichkeit mit einem ausbrechenden Krater hat. Unbarmherzig pfeift der Wind von neuem in die Glut, riesige Funkengarben lohten auf, um auf der Tagebausohle gleich feurigem Schnee dahinzuwehen. Uebermenschliche Arbeit leisteten die Feuerwehrleute, unablässig surrten in der Nacht zum Sonntag vier Motorspritzen. Das ausgelegte Schlauchmaterial erreichte eine Länge von 6 Kilometer. Als das Frührot am Osthimmel Haus und Baum mit Purpur übergoß, als wollte es mit dem Feuerschein der riesigen Glutmassen in ideale Konkurrenz treten, war von der Arbeit der Nacht bereits ein wesentlicher Erfolg zu verspüren. Durch die Löscharbeit im über und über in Rauch gehüllten Tagebau waren auch mehrere Rauchgasvergiftungen eingetreten. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz war für alle Fälle in Bereitschaft getreten. Sie leistete einigen erschlafften Feuerwehrleuten durch Pullmotor Erfrischung. Ernstliche Unfälle waren erfreulicherweise nicht eingetreten. Die Löscharbeiten zogen sich noch bis zum Mittag des Sonntag hin. In den Nachmittagsstunden war alle Gefahr vollständig beseitigt. Daß dies so schnell gelang, war der vorgenommenen Einkreisung des Brandherdes zu verdanken.

Aus aller Welt.

Skandalszenen bei einer Berliner Schönheitskonkurrenz

Im Berliner Sportpalast gab es am Sonntag abend einen großen Skandal. Es wurde ein angebliches „Krönungsfest der Sommerkönigin Berlin 1927" veranstaltet, das mit einer Prämierung der hundert schönsten Frauen Berlins verbunden sein sollte. Zu dieser Veranstaltung waren nur sehr wenig Zuschauer erschienen. Als die angeblich hundert schönsten Frauen im Badetrikot erschienen und ihre angebliche Schönheit sogar einen Preisrichter zu dem Ausruf veranlaßte: „Soviel Scheußlichkeiten habe ich noch nie auf einmal beisammen gesehen", gab es einen gewaltigen Skandal. Es setzte ein Pfeifenkonzert und Toben ein, wie es selbst der Sportpalast, der vom Sechstagerennen her manches gewohnt ist, noch nicht erlebt hat. Infolge der Skandalszenen kam es auch nicht zu der angekündigten Wahl der Sommerkönigin, da die vorgeführten Mädchen einfach ausgelacht und ausgepfiffen wurden.

In 50 Stunden von Europa nach Amerika?

Rom, 26. April. Nach der Tribuna soll der Automobilfabrikant Bugatti einen neuen Typ eines Unterseebootes erfunden haben, der dem Passagierverkehr dienen soll und mit dem man angeblich in 50 Stunden von Europa nach Amerika wird fahren können. Begründeter dürfte die Meldung sein, daß Bugatti, der geborener Italiener ist, eine Filiale seiner elsässischen Werke nach Italien verlegen will und deswegen mit Mussolini konferiert hat.

Unfreiwilliger Dauerflug der „Los Angeles".

Nach Meldungen aus Lakehurst konnte das Luftschiff „Los Angeles" (L. Z. 26) erst nach 36stündigem Fluge und vielen vergeblichen Bemühungen am Ankermast landen.

Als das Luftschiff am 25. April nachmittags den Rückflug von Florida nach Lakehurst angetreten hatte, setzte plötzlich ein Nordostwind von 45 Meilen pro Stunde ein, so daß der Kommandeur es für geraten hielt, in der Luft zu bleiben, bis das Wetter besser wäre. Die „Los Angeles" flog darauf zur Küste zurück, wo sie den ganzen Nachmittag verweilte. Um Benzin zu sparen, wurden

nur zwei Motoren in Gang

gehalten. Abends kehrte das Schiff wieder zurück und versuchte erneut zu landen. Plötzlich einsetzender Wind machte auch den zweiten Landungsversuch zunichte. Die Versuche dauerten ungefähr eine Stunde. Der Luftkreuzer verschwand dann wieder, um gegen 10 Uhr abends nochmals zurückzukehren. Da es stark regnete und ein Gewitter in Sicht war, fuhr die „Los Angeles" wieder in östlicher Richtung davon. Erst zwanzig Stunden später konnte die „Los Angeles" am Mast verankert werden.

Die „Los Angeles" war seit ihrer Abfahrt von Pensacola ununterbrochen 36 Stunden in der Luft, wovon 18½ Stunden über oder nahe Lakehurst bei Landungsversuchen zugebracht wurden.

Ermordung eines 14jährigen Mädchens durch den Stiefvater. In Efferen bei Köln fand die Frau eines Arbeiters ihre 14jährige Tochter blutüberströmt mit einer Schlinge um den Hals tot im Bett auf. Der Stiefvater des Mädchens wurde auf dem Stallspeicher gefunden und verhaftet. Er will die Tat deshalb begangen haben, weil er in fortwährendem Streit mit dem Mädchen gelebt habe, durch den ihm das Familienleben unerträglich geworden sei.

Schwerer Motorradunfall. Der Mühlenbesitzer Hemmelskamp aus Schierbrook bei Delmenhorst fuhr mit seinem Motorrad, auf dessen Soziussitz er noch zwei Personen mithatte, abends nach Wildeshausen. Infolge der durch den Regen der letzten Tage aufgeweichten und schlüpfrigen Landstraße geriet das Motorrad ins Rutschen und wurde in den Chausseegraben geschleudert. Sämtliche drei Fahrer erlitten schwere Kopfverletzungen, von denen Hemmelskamp seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlag.

Vom Pferde zu Tode geschleift. In Tammendorf bei Crossen stürzte ein Gespannführer vom Pferde und wurde eine weite Strecke mitgeschleift. Er ist an seinen schweren Verletzungen gestorben.

Unsere fünf Fragen.

—:— **Frage: Die Vereinigten Staaten zeigen ein großes aktives Interesse für Nicaragua. Was muß man von Nicaragua wissen?**

Antwort: Nicaragua ist eine zentralamerikanische Republik zwischen Honduras im Norden und Costa Rica im Süden. Die Größe beträgt 128340 Quadratkilometer (etwa ein Drittel von Deutschland), die Einwohnerzahl ca. 640000. Die Ostseite wird hauptsächlich von Negern und Indianern bewohnt und erzeugt vornehmlich Bananen und Kokosnüsse. Drei Viertel der Bewohner wohnen an der Westseite, wo sich auch die größeren Städte befinden. Diese Seite ist weniger regenreich als die Ostseite. Auf der Westseite gedeihen Kaffee, Zuckerrohr, Kakao. Gewaltige Urwälder auf den Gebirgen liefern wertvolle Mahagoni-, Zedern- und Farbhölzer, Gummi, Harze und wichtige Medizinalpflanzen. Hauptnahrungszweig der Bevölkerung bildet aber die Viehzucht. Hohe Bedeutung hat der Goldbergbau im Norden. Hauptstadt des Landes ist Managua. Nicaragua wurde 1502 durch Columbus entdeckt und gehörte bis 1821 zu Spanisch-Guatemala. Seit 1916 befindet es sich in militärischer Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten, nachdem diese für 3 Millionen Pfund das Gelände für den schon lange vorher von anderer Seite als Konkurrenz für den Panamakanal geplanten Nicaraguakanal käuflich erworben hatten und zwei Flottenstationen errichteten. Deshalb das Einschreiten der Union gegen den, ihre Interessen gefährdenden Bürgerkrieg.

—:— **Frage:** Wer ist der Entdecker der Hebelgesetze?

Antwort: Die Hebelgesetze wurden von dem berühmten italienischen Maler Leonardo da Vinci (gestorben 1519) entdeckt.

—:— **Frage:** Wer erbaute die erste Nähmaschine?

Antwort: Die erste praktische Nähmaschine erbaute im Jahre 1846 der amerikanische Techniker Elias Howe.

—:— **Frage:** Wer hat den Feuchtigkeitsmesser (Haarhygrometer) erfunden?

Antwort: Diese Erfindung machte der Schweizer Naturforscher H. Benedikt de Saussure, gestorben im Jahre 1799.

—:— **Frage:** Seit wann gibt es eine Schulpflicht?

Antwort: Friedrich II. ordnete 1763 den allgemeinen Schulzwang für ganz Preußen an. In Frankreich wurde dieser erst 1882 eingeführt.

Wetter-Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

Wechselnd bewölkt, unbedeutende Niederschläge, langsame Wiedererwärmung, in freieren Lagen kühl. Südliche, in höheren Lagen westliche Winde.

Landeswetterwarte Magdeburg

Freitag: Wolkig, trübe, windig, Regenfälle, etwas wärmer, die Sonne durchdringt die Wolken dort nur selten. Sonnabend: Wolkig, selten aufheiternd, ziemlich kühl, windig, zeitweise Niederschläge. Sonntag: Wechselnd heiter und wolkig und Niederschläge in Schauern, bewegte Luft, ziemlich kühle Tagestemperatur, früh sehr kühl, Bodenfrost, teilweise Reif.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden

vom 28. April

Auftrieb	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Geschäftsgang
6	I. Rinder A. Ochsen	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes 1. junge 2. ältere b) sonstige vollfleischige 1. junge 2. ältere c) fleischige d) gering genährte			
17	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte			
16	C. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte			
—	D. Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige			
	E. Fresser	mäßig genährtes Jungvieh			
836	II. Kälber	a) Doppellender, beste Mast b) beste Mast- und Saugkälber c) mittlere Mast- und Saugkälber d) geringe Kälber e) geringste Kälber	— 71—76 62—68 52—58	— 119 108 100	langsam
102	III. Schafe	a beste Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Weidenmast 2. Stallmast b mittl. Mastlämmer, ält. Masthammel und gutgenährte Schafe c) fleischiges Schafvieh d) gering genährte Schafe und Lämmer	— 65—70 56—64 — —	— 138 129 — —	schlecht
421	IV. Schweine	a) Fettschweine über 300 Pfund b Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund c Vollfleischige von 200—240 Pfd. d) Vollfleischige von 160—200 Pfd. e) Fleischige von 120—160 Pfd. f) Fleischige unter 120 Pfd. g) Sauen	59—61 60—62 59—60 58—59 56—57 — —	75 78 79 80 80 — —	langsam
1398					

Olympia-Theater

Freitag, Sonnabend 8 Uhr
Sonntag 4, 6, 1/,9 Uhr

Aufführung des großen indischen Filmwerkes, das in der ganzen Welt Aufsehen erregt hat

Die Leuchte Asiens

Gautama Buddahs Kampf um Liebe und Entsagung

Geschaffen an den historischen Stätten aus Buddhas Leben und Wirken mit indischen Darstellern aus der höchsten indischen Aristokratie

Indische Spiele

Herrliche Naturaufnahmen

Sonntag 4 Uhr: Familien-Vorstellung!

Maifeier Pulsnitz

Sonntag früh 6 Uhr **Weckruf**
1 Uhr nachmittags **Stellen am Konsum, Pulsnitz M. S.**
1/,2 Uhr **Ausflug nach dem Waldschlößchen.** Daselbst Belustigung für Kinder und Gesangs-Konzert
Abends 8 Uhr **Kommers in Menzels Gasthof**
Nach dem Kommers **Tanz**

Auf zur Maifeier!

Das Gewerkschaftskartell

An die Textilarbeiter!

In der in sämtlichen Zeitungen der Oberlausitz veröffentlichten Kundgebung der Textilarbeitergewerkschaften suchen diese ihr Verhalten vor dem Landesschlichter in der Verhandlung vom 22. April 1927, durch das sie einen b üsken Abbruch herbeiführten, zu rechtfertigen und fragen: „Bleibt der Arbeiterschaft unter diesen Umständen eine andere Möglichkeit als ihren Antrag beim Schlichter zurückzuziehen und den Kampf anzusagen?"

Der Arbeiterschaft und insbesondere den für die Verhandlungen bestimmten Gewerkschaftsangestellten blieb in Wirklichkeit eine sehr naheliegende andere Möglichkeit als der Abbruch Eine Möglichkeit, die sie auch bei nur einigermaßen vorhandenem Verantwortlichkeitsgefühl hätten ausnützen müssen: nämlich, die Vorschläge anzuhören, die die Vertreter der Arbeitgeber der Weisung des Landesschlichters entsprechend ausgearbeitet hatten. Aber die Gewerkschaftsangestellten wollten die Arbeiterschaft in den Arbeitskampf treiben, um Agitationsstoff zu haben. Deshalb hintertrieben sie die Bekanntgabe der Vorschläge der Arbeitgeber, denn sonst wäre ihnen die Parole für ihren Agitationsfeldzug genommen worden. Wir wollen aber, daß die Arbeiterschaft trotzdem das erfährt, was die Arbeitgeber anzubieten gewillt waren, damit die Arbeiter sehen, daß sie nicht zur Verteidigung ihrer Interessen, sondern nur zu gewerkschaftlichen Agitationszwecken aus ihrer Arbeit und ihrem gesicherten Verdienste gerissen werden sollen. — Hinsichtlich der

Regelung der Akkordstücklöhne

wollten die Arbeitgeber folgende Bestimmung vorschlagen:

„Die Festsetzung der Akkordsätze regelt die Betriebsleitung unter Mitwirkung der gesetzlichen Betriebsvertretung"

Damit ist vor allem dem Wunsche der Arbeiterschaft Rechnung getragen, nicht willkürlichen Herabsetzungen von Akkordlöhnen, die durch längeres Bestehen erprobt sind, ausgesetzt zu sein — Zur

Urlaubsfrage

wollten die Arbeitgeber folgende Regelung:

„1. An Urlaub werden für alle Arbeiter und Arbeiterinnen einheitlich 6 Arbeitstage gewährt. Der Urlaub kann für den ganzen Betrieb, für einzelne Abteilungen oder für einzelne Arbeiter festgelegt werden.

2. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten während des Urlaubs den für sie im Tarifvertrage vorgesehenen Lohn für 48 Stunden, und zwar Stundenlöhner den Stundenlohn, Akkordarbeiter den Akkordrichtsatz und Wochenlöhner den Wochenlohn jeweils zuzüglich der geltenden tarifmäßigen Zulagen, jedoch erhalten für 32 Stunden Lohn die Arbeiter derjenigen Betriebe, die im Durchschnitt der letzten 6 Monate vor Urlaubsbeginn nicht länger als 32 Stunden gearbeitet haben. In Betrieben mit Serienurlaub gilt als Urlaubsbeginn der der ersten Serie."

Da es wohl kaum einen Betrieb gibt, auf den in diesem Jahre die Voraussetzungen zutreffen, unter denen eine Verkürzung von 32 Stunden zulässig sein soll, werden wohl alle Arbeiter in den Genuß der 6 Tage Urlaub bei voller Bezahlung von 48 Stunden kommen. Die Arbeitgeber sind gewillt, diese Angebote auch bei einer etwaigen Wiederaufnahme der Verhandlungen aufrecht zu erhalten.

Angesichts dieser Tatsachen muß sich doch jeder Arbeiter die Frage vorlegen: Weshalb treiben mich die Gewerkschaftsangestellten in die Arbeitslosigkeit? Die Antwort auf diese Frage wird jeder selbständig denkende Arbeiter von selbst finden.

Arbeitgeberverband der Textilindustrie Ostsachsens e. V.

Jugendverein I, Pulsnitz
Sonnabend 1/,8 Uhr
Versammlung im Ratskeller
D. V.

Rotklee prima, seidefrei, empfiehlt sehr preiswert
H. M. Trepte, Kamenz.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Herren- und Damen-Garderobe

Damen-Mäntel } moderne Sachen
Backfisch-Mäntel } von 9 Mk. an
Herren- u. Burchen-Anzüge v. 32 Mk. an
Knaben- u. Kinder-Anzüge
Regen-Mäntel für Herren u. Damen v 18 Mk an
Sommerpaletots f. Herr. m. Sergef. v. 38 Mk. an
Windjacken
Damen-Kleider
Arbeitshosen für jeden Beruf
Herren-Hüte, Mützen, Krawatten, Oberhemden, extra billig
Damen-Hüte in Seide von 3,75 Mk. an
Strandjacken in großer Auswahl

Aeußerst bekannt niedrige Preise!

Herren-Anzüge
Anfertigung nach Maß
mitgebrachte Stoffe werden schnellst. verarbeitet

Modehaus Erw. Johne, Rammenau

Heute Kapitän Fineke

Statt Karten.

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** überbrachten Glückwünsche und Geschenke **danken innigst**

Ing. **Fritz Garten und Frau Rosel** geb. Körner
Leipzig-Gohlis,
den 25. April 1927

Saat-Kartoffeln

Wohltmann
Weltwunder
Preußen
Kaiser-Krone
Up to date

empfiehlt billigst **Gustav Bombach**

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlichst zugleich im Namen unserer Eltern.

Paul Thieme und Frau Elisabeth
Pulsnitz/Kamenz geb. Philipp

Freitag früh empfehle:
blutfr. kopflosen Schellfisch und Cabliau,
sowie Bücklinge u. Sprotten.
Fernruf 213. **Körner.**

Pa. Brennholz
liefert billigst frei Haus.
Günstige Zahlungsbeding.
Alwin Rasche
Niedersteina 65

Hochstammrosen spottbillig!

à St. 1.50 bis 1.75 Mk. in allen Farben, niedrige 3 St. 1 Mk.
Clematis von 1 Mk. an, **Alpenrosen**
Erdbeerpflanzen

Kleine und größere **Goldfische** (Goldorfen) etwas abzugeben
Hübner, Gärtnerei

Motorräder

D-Rad — Wanderer — D.K.W.
die bestbewährtesten Marken —
Emil Kühn, Radeberg Röderstr. 6 Fernspr. 1004.
Allein-Vertreter des D-Rades für die Amtsgerichtsbezirke Pulsnitz und Radeberg

Institut für Haar- und Schönheits-Pflege
Haare färben und bleichen
Kopf- und Gesichts Massage
Manikure — Pedikure
Ohrlöcher Stechen
empfiehlt sich
Theo Rother
Herren- und Damen Friseur
Kamenz, am Bahnhof, Ecke Ost- u. Carolastr — Tel 214

Vermessungsarbeiten
fertigt schnell und billigst
B Rentsch, beeid. Landmesser
Großröhrsdorf, 102 C
Kamenz, am Bahnhof

Gute Legehühner
zu verkaufen
Schießgasse No. 26

Eine junge **Kuh** mit Kalb
zu verkaufen **Friedersdorf 37.**

Suche leichte Bruthenne
Röschke, Albertstraße

Junge Stenotypistin
welche die hiesige Handelsschule besucht hat, sucht Stellung in Kontor für sofort oder später.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Offerten unter **D. 28** an die Tageblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Goldfische
in großer Auswahl
empfiehlt
M. Gemser, Großröhrsdorf

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen.
Vielmillionenfach bewährt
Packung 75 Pfg.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Hierzu 1 Beilage

Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 28. April 1927 | Beilage zu Nr. 98 | 79. Jahrgang

Staatspension für alle? — Das Arbeitslosen-Versicherungsproblem

Dresden, 25. April. Der „Bergwerks-Zeitung" wird aus Angestelltenkreisen geschrieben:

Man ist in unserm lieben deutschen Vaterlande allgemach gewohnt, in allen Lebensnöten Hilfe vom Vater Staat zu erwarten — nein: zu verlangen. Als Hauptaufgabe betrachtet man, daß der Staatssäckel jedem rechtschaffenen Staatsbürger in jeder unangenehmen Lebenslage in ausgiebigem Maße zur Verfügung stehe. In jeder Notlage des Lebens sollen dem Erwerbstätigen die mit Staatsmitteln genährten Geldquellen fließen, auf daß ihm auf Grund „berechtigten Anspruches" aus der Notlage herausgeholfen werde. Den rechten Weg glaubt man in der Schaffung immer neuer „Staats-Zwangs-Versicherungen" zu erkennen — und so muß auch das schaffende Volk zwangsweise gegen „Arbeitslosigkeit" versichert werden. Die staatlichen Mittel für Erwerbslosenfürsorge sind erschöpft. Die Staatsfinanzen reichen nicht mehr zur wirtschaftlichen Versorgung des Heeres der Arbeitslosen, — also muß mit allen Mitteln und in Erfüllung der Forderung unserer sozialpolitischen Vernunft die „Zwangskasse zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit" geschaffen werden.

Zwangsversicherung und staatliche Organisationen allgemeiner Massenversorgung aber beheben nicht des Volkes Notlage. Sie verbessern nicht einmal die soziale Lage der schaffenden Stände und führen ganz und gar nicht zu einer Befriedigung des Volkes — zur Volksgemeinschaft, weil sie nicht die Wurzeln des Uebels angreifen. Für die Größe des sozialen Uebels unserer Zeit und dem aus ihm resultierenden Klassenhaß und Klassenkampf bietet die Entwickelung unserer Wirtschaft und insbesondere das Wesen unseres industriellen Wirtschaftsgeistes kein Motiv der Erklärung. Nichts ist berechtigter und gerechter, als daß sich der Staat der Erwerbsunfähigen, der Kriegsopfer und Gebrechlichen usw. annimmt und daß er die Ordnung des Erwerbslebens mit starker Hand schützt — aber wo soll endlich das Halt geboten werden in einem Bestreben, das System der universalen Zwangsversicherung aller Arbeitnehmer auszubauen bis zur Einreihung aller in einen Rahmen von Staatspensionären? Die damit notwendigerweise anhaltende Steigerung der Steuerlasten und Versicherungsbeiträge bietet immer neue Gefahren und verursacht immer neue Verschärfungen der Spannungen in unserem Erwerbsleben. Wo bleibt dabei der Sporn für individuelle Initiative auf dem Gebiete des Schaffens und Strebens? Wo bleibt die höhere Menschheitsidee, wenn das heilige „struggle of live" ausgeschaltet ist durch „berechtigte Ansprüche" auf Erhalt und Unterhalt an staatliche Monopol Versicherungsanstalten für alle Eventualitäten des Lebens?

Das Problem der Erwerbslosenfürsorge ist gewiß ein ernstes Kapitel. Die jetzige Erwerbslosenfürsorge ist auch nicht der rechte Weg, denen zu helfen, die unverschuldet arbeitslos auf der Straße liegen nicht der gegebene Weg, arbeitswillige Hände dem Aufbau unseres Staates dienstbar zu erhalten. Auch ist es ein Unrecht, nur von den Minderentlohnten des wirtschaftlichen Erwerbslebens Beiträge für die staatliche Arbeitslosenfürsorge zu erheben. Wenn schon die Arbeitslosen staatliche Unterstützungen erhalten sollen, warum sollen nicht die Mittel dazu von allen Verdienenden des Volkes — also auch von den Angehörigen der „freien Berufe", der Beamten, Abgeordneten usw. aufgebracht werden? Aber vollends abwegig ist der Gedanke der „Arbeitslosen Zwangsversicherung", hinter der die „Forderung des Rechtes auf Arbeit" lauert, die nur als solche aufgefaßt wird, nicht auch im Sinn von „Pflicht auf Leistung eines bestimmten Umfanges produktiver Arbeit".

Wir befinden uns in außerordentlichen Verhältnissen, die uns die Legion der Arbeitslosen beschieden haben Außerordentliche Verhältnisse rechtfertigen außerordentliche Maßnahmen auch zur Lösung dieses Problems. So muß auch das Notwendige geschehen zur Wiedereinordnung der Arbeitswilligen und Arbeitsfähigen in das wirtschaftliche Getriebe und produktive Erwerbsleben. Der richtige Weg kann nur der einer wirklich umfassenden Arbeitsbeschaffung seitens der Regierungen und staatlichen Verwaltungsorgane sein. Durch solche „Lösungen" — wie sie jetzt von unsern „Sozialpolitikern" angestrebt werden — wird keine Arbeit für die Arbeitslosen geschaffen und es werden keine Arbeitslosen damit zufriedengestellt; es wird damit lediglich der Weg weitergeschritten zum sozialistischen Staat, der niemand im Staat glücklich machen kann. Arbeit für die Industrie und für das Gewerbe, für Verkehr, Wissenschaft und Kunst — darin liegt das Schicksal unserer Erwerbslosen — der Arbeitswilligen!

Gastwirtsverband und Getränkesteuer

Die größte fachgewerbliche Organisation des Reiches, der rund 1600 Vereine mit etwa 155 500 Mitgliedern umfassende Deutsche Gastwirtsverband, hatte zum Finanzausgleichsgesetz und zur gemeindlichen Getränkesteuer sämtlichen Fraktionen des Reichstages nachstehende Eingabe unterbreitet, die wesentlich mit zu dem endlichen Fall der unpopulären Steuer beigetragen hat:

Der Deutsche Gastwirtsverband richtet in letzter Stunde an alle Fraktionen des Reichstages die dringende Bitte, das im vorigen Jahre in Gesetzesform gegebene feierliche Versprechen, die gemeindlichen Getränkesteuern mit dem 31. März 1927 restlos zu beseitigen, bei der provisorischen Regelung des Finanzausgleichs unter allen Umständen zu erfüllen.

Der Reichstag kann sein Wort umso unbedenklicher einlösen, als ja die Gemeinden durch die Befreiung von den Ausgaben der Erwerbslosenfürsorge, durch die Erhöhung der Zuweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer auf mindestens 2,6 Milliarden Reichsmark und durch die erhöhten Einnahmen aus der Hauszinssteuer für den Ausfall der Getränkesteuern in mehr als ausreichendem Maße entschädigt werden.

Sollte der Reichstag wider Erwarten an dem Beschluß des Steuerausschusses festhalten wollen, dann bitten wir ergebenst, dem Antrag desselben folgende Fassung zu geben:

Die Vorschriften der Absätze 1—3 des § 15 werden durch folgende Vorschriften ersetzt:

1. Gemeinden (Gemeindeverbände), die am 31. März 1927 Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier erhoben haben, dürfen diese Steuer mit Genehmigung der Landesregierung oder der von ihr beauftragten Behörde bis zur endgültigen Regelung des Finanzausgleichs, längstens aber bis zum 31. März 1929, weitererheben.

2. Die Steuern dürfen nur vom Hersteller des Bieres oder demjenigen erhoben werden, der Bier in die Gemeinde (Gemeindeverband) einführt. Sie dürfen zwei Reichsmark für den Hektoliter nicht übersteigen.

Die übrigen Bestimmungen des Antrages des Steuerausschusses bleiben bestehen Nur Absatz 2 dieser Fassung fällt fort.

Sport.

Boxen. Der Kampf Breitensträter — Rudi Wagener am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle ist der neunte Titelkampf um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft. 1919 siegte Flint durch k. o. gegen Podzuhn, noch im selben Jahr gegen Breitensträter, der ihn jedoch im Titelkampf 1920 k. o. schlug. 1923 verteidigte Breitensträter den Titel gegen Hans Wagener durch k. o. erfolgreich, verlor selbst 1924 durch k. o. in der dritten Runde gegen Samson Körner, schlug diesen 1925 nach Punkten, mußte den Titel dann aber infolge eines Nervenzusammenbruchs abgeben. Dann gewann Diener die Meisterschaft gegen Samson Körner, verlor sie, da er nicht rechtzeitig aus Amerika zurückkam, kampflos, Haymann und Breitensträter kämpften zum Ende des vorigen Jahres unentschieden. — Ein Titelkampf Schmeling—Domgörgen steht um die Halbschwergewichtsmeisterschaft bevor, nachdem Diekmann infolge Erkrankung als Bewerber ausscheidet und die Boxsportbehörde Domgörgen das Recht zur Herausforderung an Schmeling zuerkannt hat.

Fußball. Die westdeutsche Mannschaft zum Fußballkampf gegen Mitteldeutschland am kommenden Sonntag in Dortmund ist in verschiedenen Punkten einer Aenderung unterzogen und verstärkt worden. Sie lautet nunmehr: Zolper; Weber, Fiederer; Hofmann, Flick, Heidkamp; Ullrich, Lücke, Swatosch, Pörtgen, Kreß. Das Spiel wird von dem Hannoveraner Schirm geleitet.

Aus dem Gerichtssaal.

Berufungsverhandlung gegen den Löbauer Hellseher.

Bautzen. Gegen den Löbauer Hellseher und Schwarzkünstler Walter Höpfner, in Zossen bei Berlin wohnhaft, fand vor dem Bautzener Landgericht die Berufungsverhandlung statt. Höpfner war am 27. Oktober v. J. wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Er hatte in Löbau die bekannten „Geisterabende" veranstaltet und dabei auch die Aufklärung der Löbauer Leichenschändungen vermöge Hellsehens versprochen; die Angaben darüber hatte er sich von drei Tätern verschafft. Höpfner behauptete nach wie vor, daß er sich in einem echten Bannzustande befunden und in diesem Zustande seine Angaben gemacht habe. Die ärztlichen Sachverständigen bezeichneten den Angeklagten als einen schweren Hysteriker, dessen Intelligenz außerordentlich gering sei. Das Berufungsgericht kam ebenfalls zu der Ueberzeugung, daß Höpfner sich nicht in einem echten Trancezustande befunden habe, setzte aber mit Rücksicht auf seine Minderwertigkeit die Strafe auf drei Monate Gefängnis und ein Jahr Ehrenrechtsverlust herab.

Wieder öffentliche Verhandlung im Viking-Olympia-Prozeß

Leipzig. Zu Beginn der Mittwoch-Verhandlung im Prozeß Viking-Olympia, die wieder in voller Oeffentlichkeit stattfindet, gab Rechtsanwalt Bloch folgende Erklärung ab:

„In einer großen Berliner Zeitung ist eine Nachricht veröffentlicht worden, in der es heißt, daß Kapitän Ehrhardt eine längere Erklärung über die Grundideen abgeben werde, die einen Vergleich mit Preußen in der Frage des Verbots des Viking anbahnen können, daß er sich bereiterklären werde, die Organisation des Viking nach den Wünschen des Preußischen Ministeriums umzugestalten, ja, daß er sogar so weit gehen werde, zu erklären, daß der Bund Viking und sein Leiter sich auch für die Republik einsetzen würden. Hierzu habe ich namens des Bundes Viking zu erklären, daß diese Nachricht jeder tatsächlichen Begründung entbehre, daß der Bund mit der Nachricht in keinerlei Zusammenhang steht."

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden weitere Rundschreiben einzelner Ortsgruppen des Viking verlesen. Rechtsanwalt Bloch gab seinem Befremden darüber Ausdruck, daß die preußische Regierung entgegen ihren Zusagen doch wieder Urkunden vorbringe, die aus der Zeit nach dem Verbot stammten. Was die Geheimhaltung der Mitgliederlisten betreffe, so gehe ihre Berechtigung schon aus der Tatsache hervor, daß die Kommunisten die Wohnungen von Viking- und Schupoleuten mit roten und blauen Zinken gekennzeichnet hätten. Damit war die Beweisaufnahme in Sachen Viking abgeschlossen.

Es folgte die Beweisaufnahme in Sachen des Sportvereins Olympia. Reichsgerichtsrat Arnhold erstattete Bericht über das Verfahren. Nach der Denkschrift der preußischen Regierung ist der Verein Olympia eine militärische Sportorganisation und ein durchgebildeter Wehrverband, dessen Ziel nur auf innerpolitischem Gebiet liegen könne und die Untergrabung der Verfassung bezwecke.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

70] (Nachdruck verboten.)

Der einzige, der gerade in diesen Tagen häufiger kam als je, dessen eleganter Dogcart beinahe täglich vom Groom vor der Villa Ramboldt auf und ab geführt wurde, war Paul Teßmar.

Und wenn der Pächter des Grabower Vorwerks sich in Frankenwalde bisher keiner allzu großen Beliebtheit erfreut hatte, so wurde er jetzt beinahe zur bestgehaßten Persönlichkeit. Er hatte den Obersten Maltitz eines Tages auf der Straße angehalten, um ihn mit seinem unschuldigsten Gesicht zu fragen, ob seine gute Meinung von den Weinen und den Importen des Herrn Ramboldt vielleicht eine Aenderung erfahren habe. Maltitz hatte ihn einfach stehenlassen — andere aber, die der Persönlichkeit Teßmars gegenüber diesen Mut nicht aufbrachten hatten noch schärfere und bissigere Bemerkungen über sich ergehen lassen müssen. Dem Fabrikanten erwies er damit freilich einen schlechten Dienst.

Viele, die doch noch unsicher gewesen waren in ihrer Haltung, gelobten sich's nun hoch und teuer, keinen Fuß wieder über die Schwelle des Ramboldtschen Hauses zu setzen.

Die erste dieser Heldentaten hatte Teßmar bei einem sonntägigen Mittagessen, zu dem ihn Ramboldt hatte einladen müssen, mit dem lustigsten Spitzbubengesicht zum besten gegeben, und es war ihm wirklich gelungen, auf Ediths Gesicht etwas wie ein Lächeln hervorzurufen. Der Fabrikant aber war ganz außer sich geraten. Er war auf der Stelle vom Tisch aufgestanden, als wollte er seine Erregung den beiden Frauen nicht zeigen. Aber er war Teßmar dann unter vier Augen mit einer Heftigkeit entgegengetreten, die ihn wohl zu einiger Vorsicht hatte mahnen müssen. Und wenn sich der Gutpächters auch dadurch nicht veranlaßt sah, seine kleinen Scherze aufzugeben, so hielt er es doch in Zukunft für ratsamer, sie für sich zu genießen.

Er hätte wohl eigentlich erwarten dürfen, daß seine unerschütterliche Freundschaft ihm die Gunst der beiden Frauen erringen würde. Um so mehr, als er sich ihnen gegenüber nicht nur eines unaufdringlich chevaleresken Benehmens befleißigte, sondern sie auch durch allerlei kleine Aufmerksamkeiten zu erfreuen suchte. Er war wirklich der einzige, der etwas Leben in das Haus brachte — und selbst Frau Marianne mußte es mitunter empfinden, daß das Leben neben ihrem Gatten ohne ihn noch unerträglicher gewesen wäre. Aber sie wurde deshalb nicht liebenswürdiger gegen ihn, und Edith, die ihm wohl mit zurückhaltender Freundlichkeit begegnete, wenn sie zu einem Zusammensein mit ihm durchaus gezwungen wurde, ging ihm doch nach Möglichkeit aus dem Wege. Seinen Vorschlag, ihre Spazierritte in seiner Begleitung fortzusetzen, hatte sie auf das bestimmteste zurückgewiesen. Und wenn er nicht zum Essen geladen war, hatte er es sicherlich nur einem günstigen Zufall zu danken, wenn er sie einmal traf.

Vielleicht in der Absicht, seinen Besuchen einen recht familiären Anstrich zu geben, kam er gewöhnlich in der Jagdjoppe oder in irgendeiner bequemen Kleidung. Und Hermann Ramboldts Züge verfinsterten sich, als er ihn an diesem Morgen im schwarzen Besuchsanzug vom Wagen steigen sah. Seit geraumer Zeit hatte der Fabrikant am Fenster seines Arbeitszimmers gestanden, um nach seiner Frau auszuspähen, die ganz gegen ihre Gewohnheit am frühen Vormittag schon das Haus verlassen hatte und noch immer nicht zurückgekehrt war. Er hatte sie seit ihrer gestrigen Aussprache nicht wieder gesprochen, aber er hatte keinen ihrer Schritte unbeobachtet gelassen, und er wäre vielleicht ohne Teßmars Dazwischenkunft nicht vor ihrer Heimkehr vom Fenster gewichen. Jetzt aber begann er voll Unrast im Zimmer auf und niederzugehen, und es zuckte eigentümlich über sein Gesicht, als er Paul Teßmars kraftvolle Stimme draußen auf der Diele hörte.

Er hielt es nicht für notwendig, dem Besucher entgegenzugehen, als dieser nun nach einem kurzen Klopfen über die Schwelle trat. An den Schreibtisch gelehnt, blieb er stehen. Flüchtig nur berührten seine hageren Finger die Hand des anderen; dann kreuzte er die Arme über der Brust, und mit einem bezeichnenden Blick auf den Rock Teßmars sagte er: „Sie wollen nach Berlin —?"

Der ehemalige Ingenieur lachte kurz auf. Er schien nicht so sicher, wie er es sonst war — es machte den Eindruck, als vermöchte er einer ungewohnten Nervosität nicht völlig Herr zu werden.

„Nein, Verehrtester, das Feierkleid gilt Ihnen ganz allein. Das heißt — Ihrem hochgeschätzten Hause. — Aber tun Sie mir den Gefallen, lieber Ramboldt, und setzen Sie sich! Wenn Sie eine Ahnung davon hätten, wie Sie auf einen empfindsamen Menschen wirken mit Ihrer Haltung und Ihrem Gesicht — ich bringe keine einzige von den Phrasen heraus, mit denen ich Ihnen aufzuwarten habe, solange Sie da stehen."

Aber Hermann Ramboldt rührte sich nicht. Auch sein Gesicht blieb unbewegt — nur daß die Falte zwischen den starken Brauen vielleicht noch ein wenig tiefer war als sonst.

„Es wird auch ohne die Phrasen gehen. Und Sie werden Ihrer Empfindsamkeit hoffentlich einigen Zwang antun können."

Paul Teßmar seufzte. „Wie Sie wollen —" Er ließ sich selbst in den Klubsessel sinken, schlug ein Bein über das andere und sah den Fabrikanten von unten herauf an. „Also, Teuerster — machen Sie mir die Sache leicht! Sie haben natürlich längst erraten, weshalb ich Sie am Vormittag im Kandidatenrock überfalle."

Das Gesicht des Fabrikanten schien wie aus Holz geschnitten. Kein Zug rührte sich darin.

„Ich habe durchaus nicht das Vergnügen. Wenn es eines Ihrer üblichen Anliegen ist, das vorzubringen Ihnen soviel Mühe macht, so sehe ich doch die Notwendigkeit des feierlichen Anzugs nicht ein."

SLUB
Wir führen Wissen.

Demgegenüber wird vom Verein erklärt, er sei allerdings ein Wehrverband, aber nicht in dem von der preußischen Regierung schieden dagegen verwahren müsse, ein stets bereiter Offiziersstoßtrupp sei, sei völlig willkürlich. Er habe vorwiegend aus Arbeitern, Studenten, kleinen Angestellten und Kaufleuten bestanden.

Die Plädoyers im Wikingprozeß.

Leipzig. In der Mittwochnachmittags-Sitzung führte Ministerialrat Schönner in seinem Plädoyer u. a. folgendes aus: Bei der Fülle des Materials erscheint es zweckmäßig, noch einmal auf die einfache Formel zurückzukommen und zu sagen, was das Verbot veranlaßt hat.

Wir haben das Verbot begründet auf die Bestimmungen des Paragraphen 14 des Republikschutzgesetzes, der besagt, daß Vereine verboten werden können, in denen Erörterungen stattfinden oder Bestrebungen verfolgt werden, die den Tatbestand einer der im Paragraph 1 des Republikschutzgesetzes bezeichneten strafbaren Handlungen enthalten. Wir haben behauptet, daß die Tätigkeit der hier zur Erörterung stehenden Verbände gegen den Tatbestand des Paragraph 7 Ziffer 4 und 5 des Republikschutzgesetzes verstößt. Nach diesen Bestimmungen wird bestraft, wer an einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung teilnimmt, zu deren Zwecken es gehört, verfassungsmäßig feststehende republikanische Staatsformen zu untergraben.

Wir müssen also beweisen, daß die Verbände, die durch das Verbot betroffen werden sollen, Geheimbünde sind oder daß sie staatsfeindlich sind. Können wir weiter dartun, daß dieser geheime oder staatsfeindliche Bund den Zweck verfolgte, die Verfassung zu untergraben, dann hat das Verbot Bestand. Eine Verbindung, in der von den Mitgliedern gegenüber den Führern unbedingter Gehorsam gefordert und versprochen wird, ist eine geheime Verbindung. Es kommt nicht auf den Erfolg an, sondern auf die Absicht. Ich betone, daß es nicht darauf ankommt, ob es der Verbindung gelungen ist, ihre Verfassung, ihr Dasein oder ihren Zweck zu verheimlichen. Es kommt nur darauf an, daß die Absicht auf Verheimlichung ging.

Nach dieser kurzen Rede erhält der Regierungsrat Janich das Wort.

Der zweite Vertreter der preußischen Regierung, Regierungsrat Dr. Janich, führte u. a. aus:

Daß der Bund Wiking die verfassungsmäßige parlamentarische Staatsform bekämpft, wird er nicht bestreiten können und wollen.

Daß er sich hierbei aber nicht auf gesetzliche Mittel und Wege beschränkt, ist bezeichnend für den Grad der Gefährlichkeit. Der Bund Wiking ist 1923 in München gegründet und stellt nichts anderes als die Fortsetzung der Organisation Consul dar. Die gleichen Persönlichkeiten, die in der Marinebrigade Ehrhardt und der O.C. eine Rolle spielten, sind im Wiking vertreten.

Zum Beweise der Staatsfeindlichkeit der Verbindung verweist der Vertreter der Regierung auf die Beteiligung am Kapp-Putsch, auf die Umsturzpläne im Jahre 1923, im Frühjahr 1924, Zugehörigkeit der Erzberger- und Rathenau-Mörder zur O.C. Daß das Arbeitsprogramm Ehrhardts ungesetzliche Mittel zur Erreichung der Ziele gewählt habe, gehe aus verschiedenen Dokumenten hervor. „Ich glaube durch die verschiedenen verlesenen Schriftstücke genügend dargetan zu haben," so schließt Regierungsrat Dr. Janich, „daß der Bund Wiking bestrebt ist, abgesehen von gesetzlichen oder ungesetzlichen Mitteln, schlechthin die Verfassung zu untergraben. Auffallend ist, daß zum Teil in den Schriften durch Rotstift alles entfernt ist, was auf eine militärische Betätigung schließen läßt.

Der Geheimbund wird darüber hinaus durch die Verpflichtung der Mitglieder zum unbedingten Gehorsam dargetan.

Ich glaube damit dargetan zu haben, daß der Wiking eine Geheimverbindung ist, mit dem Ziele, die verfassungsmäßige Staatsform zu untergraben. Damit ist die Voraussetzung erfüllt, die § 7 Ziffer 4 verlangt, um das Verbot einer Vereinigung aussprechen zu können."

Auslieferung des Bankier Kunert. Nach vielfachen sehr schwierigen Verhandlungen des deutschen Auswärtigen Amtes mit den Pariser Behörden ist es nunmehr gelungen, dem Wunsche der Staatsanwaltschaft gemäß die Auslieferung des in Paris verhafteten Bankiers Kunert zu erlangen. Kunert ist bekanntlich in den großen Aktendiebstahls- und Beseitigungsprozessen als führendes Glied verwickelt. Er flüchtete seinerzeit, als die Sache ruchbar wurde und seine Komplicen hinter Schloß und Riegel gesetzt wurden. Nach langwierigen Auslieferungsverhandlungen hat sich das französische Justizministerium nunmehr mit der Auslieferung Kunerts einverstanden erklärt. Kunert dürfte Ende der Woche in Berlin eintreffen.

Bankier Kunert protestiert gegen seine Auslieferung. Der in Paris verhaftete Bankier Kunert hat gegen die von der Reichsregierung beantragte Auslieferung bei dem zuständigen französischen Gerichtshof Einspruch erhoben. Das Gericht ist aber über diese Einwendungen hinweggegangen und hat sie nicht für stichhaltig erklärt, so daß die französische Regierung durch Dekret die Auslieferung des Kunert verfügte.

Dresdener Börse.

Tendenzbericht vom 27. April.

Infolge der festen Haltung der Berliner Nachbörse und der Frankfurter Abendbörse zeigte auch die Dresdener Börse ein durchweg festes Bild. Große Nachfrage machte sich auf allen Marktgebieten bemerkbar, und es wurden recht erhebliche Kurssteigerungen erzielt. Im Vordergrund des Interesses standen Textilwerte. So stiegen Deutsche Jute und Münzberg um 10½ bzw. 9 %. Auch Chemnitzer Spitzen und Baumwolle Zwickau lagen erheblich höher. Dagegen gab Plauener Spitzen und Zwickauer Kammgarn um 6 % nach. Auf dem Bankenmarkt zogen Darmstädter 9½ % an. Auf dem Maschinenmarkt wurde besonders Max Kohl begehrt, die um 14½ % anzogen. Guter Meinung begegneten auch Brauereiaktien, von denen Felsenkeller und Mönchshof Gewinne von 7 % erzielten.

Handel.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Nach einem Tage stärkerer Verstimmung zeigte die Börse nicht allein ein sehr angeregtes, sondern für eine ganze Anzahl von Werten sogar ein haussierendes Aeußere. Nicht allein, daß die früheren Spezialwerte erneut erhebliche Steigerungen zu verzeichnen hatten, so war es eine neue, und zwar ziemlich erhebliche Anzahl von Werten, die in den Kreis der allgemeinen Haussebewegung mit hineinbezogen wurden.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	27. April Geld	27. April Brief	26. April Geld	26. April Brief
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
New York . . 1 $	4,213	4,223	4,2135	4,2235
London . . . . 1 £	20,462	20,514	20,463	20,515
Amsterdam . 100 Gld.	168,59	169,01	168,58	169,00
Kopenhagen . 100 Kron.	112,42	112,70	112,40	112,68
Stockholm . . 100 Kron.	112,71	112,99	112,73	113,01
Oslo . . . . . 100 Kron.	108,81	109,0)	108,90	109,18
Italien . . . . 100 Lire	22,28	22,34	23,14	23,20
Schweiz . . . 100 Frcs.	81,01	81,21	81,01	81,21
Paris . . . . . 100 Frcs.	16,50	16,54	16,505	16,545
Brüssel . . . . 100 Belga	58,575	58,715	58,57	58,71
Prag . . . . . 100 Kron.	12,473	12,513	12,476	12,516
Wien . . . . . 100 Schill.	59,28	59,42	59,29	59,33
Spanien . . . 100 Peseten	73,91	73,09	73,91	74,09

Bankdiskont: Berlin 5 (Lombard 7), Amsterdam 3½, Brüssel 6, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4½, Paris 5½, Prag 5½, Schweiz 3½, Stockholm 4½, Wien 6.

Ostdevisen. Bukarest 2,765 G 2,785 B, Warschau 46,93 G 47,17 B, Kattowitz 46,93 G 47,17 B, Posen 46,93 G 47,17 B, Riga 81,025 G 81,425 B, Reval 1,112 G 1,118 B, Kowno 41,395 G 41,605 B. — Noten. Große Polen 46,785 G 47,265 B.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe blieb mit 90 Prozent unverändert, jedoch weiterhin gefragt. Die Ablösungsanleihe I. Teil stellte sich auf 320, II. Teil 322,50, die Neubesitzanleihe auf 21,4 und die Schutzgebietsanleihe auf 11,25 Prozent. Von Eisenbahnaktien schwächten sich die Vorzugsaktien der Reichsbahn um 0.75 Prozent ab. Schiffahrtswerte stärker befestigt. Bankaktien waren gebessert. Montanaktien waren erhöht. Die Aktien der Farbenindustrie waren zeitweilig abgeschwächt. Von chemischen Werten waren Byk, Dynamit, Th. Goldschmidt, Rheinische Sprengstoff sowie Rütgers um 3,50 bis 4 und Rhenania um 2 Prozent befestigt. Elektrizitätswerte zogen an. Für die Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken machte sich starkes Interesse bemerkbar.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark). Weizen, märkischer 279—282, Mai 288—289,50, Juli 287,75—288,50, September 264 bis 264,50 Geld. Fest. Roggen, märkischer 256—259, Mai 261 bis 261,50—261,25, Juli 256, September 229,50—229,25—229,50. Fester. Gerste, Sommergerste 222—249 (feine Sorten über Notiz), Wintergerste 196—210. Fester. Hafer, märkischer 222—230 (feine Qualitäten über Notiz), Mai 229—231, Juli 231. Steigend. Mais loco Berlin 184—187. Fest. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 35—36,75. Fest. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 34,40—36. Fest. Weizenkleie frei Berlin 14,50 bis 14,75. Fest. Roggenkleie frei Berlin 16,25. Fest. Viktoria-Erbsen 42—58 (feine Sorten über Notiz), Kl. Speiseerbsen 26—29, Futtererbsen 22—23, Peluschken 20—22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 21—24, Lupinen, blaue 13,50—14,50, gelbe 15,50—16,50, Rapskuchen 15—15,60, Leinkuchen 19,60—19,90, Trockenschnitzel 13—13,20, Soya-Schrot 19,80—20,10, Kartoffelflocken 34—35.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 470 Stück, Ferkel 634 Stück. Verlauf: Langsam bei gedrückten Preisen. Läuferschweine, 6—8 Monate alt, Stück 55—72 M., 4—6 Monate alt 40—56 M., Pölke, 3—4 Monate alt, 26—40 M., Ferkel, 8—12 Wochen alt, 18—26 M., 6—8 Wochen alt 13—18 M.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1436 Rinder, darunter 265 Ochsen, 383 Bullen, 788 Kühe und Färsen, 2974 Kälber, 4546 Schafe, 13 793 Schweine, 2528 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 487 Auslandsschweine. Verlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig. Markt verflaut zum Schluß bei nachgebenden Preisen. Preise: Ochsen: a) 61—63, b) 57—60, c) 51—55, d) 38—46; Bullen a) 57—59, b) 55—56, c) 52—58, d) 48—50; Kühe a) 48—53, b) 40—46, c) 32—38, d) 24—28; Färsen: a) 60—62, b) 55—57, c) 49—51; Fresser: 43—50; Kälber: a) —, b) 75—88, c) 58—72, d) 48—55; Schafe: a) 62—66, b) 53 bis 60, c) 42—50; d) 30—35; Schweine: a) —, b) 59—60, c) 56 bis 59, d) 54—56, e) 52—53, Sauen 53—55.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel per ½ Kilogramm: Rotwild mit Abschuß-Attest 0,70—0,80, Kaninchen, wilde, große, Stück 1,80—2,00, Wildschwein, schwer 0,40, do. mittel 0,50—0,60. Zahmes Geflügel (geschlachtet). Hühner, hiesige, Suppen ½ Kg. 1,10—1,20, do. IIa 0,80—0,90, do. Poulets ½ Kg. 1,10—1,20, Holländer, fette 1,15—1,20, Hähne, alte 0,85—0,90, Tauben, junge, Stück 0,90—1,00, do. alte, Stück 0,70—0,75, Gänse Ia junge ½ Kg. 1,80—2,00, do. IIa 1,40—1,60, Enten, junge Ia ½ Kg. 1,80—2,00, do. IIa 1,40—1,60, Puten, Hähne ½ Kg. 1,00—1,15, do. Hennen 1,20—1,30. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise einschließlich Fracht, Spesen und Provision.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wire bars 125,25, Remalted Plattenzink 55—56, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. 210, do. in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 115 bis 125, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 78—79.

Sonne und Mond.

30. 4. Sonne: A. 4.34 v., U. 7,22 n. Mond: A. 4,35, U. 5,51.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, den 1. Mai, **Misericordias Domini:** ½9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Joh. 21, 15—17), Lieder: Nr. 328 1—3, 264, 317, Sprüche: Nr. 51—86. Pfarrer Schulze. 2 Uhr Taufen. 4 Uhr Jugendbund für E. C. 1 Uhr Jungschar im Konfirmandenzimmer. **Dienstag,** den 3 Mai: 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Offenb 22, 16—17). **Mittwoch,** den 4. Mai: 6 Uhr Singestunde des Kindergottesdienstes. 8 Uhr Jungfrauenverein. Die Neukonfirmierten werden herzlich eingeladen. 8 Uhr Jungmännerverein (Bibelstunde) in der 3. Pfarre. **Donnerstag,** den 5. Mai: 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf (Liebach).

Ohorn

Donnerstag, den 5. Mai: 3 Uhr Altenvereinigung „Gutmann". 8 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung bei der Schwester. **Freitag,** den 6. Mai: 8 Uhr Jungfrauenverein bei der Schwester.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Gleichmütig trocken hatte er das gesagt — nicht einmal Spott verriet sich in seiner Stimme. Paul Teßmars Augen kniffen sich ein wenig zusammen, und die Art, wie sein Mund sich verzog, gab seinem hübschen Gesicht etwas bedenklich Brutales. Aber er wußte noch immer den drollig verlegenen Ton beizubehalten.

„Es ist nicht sehr freundlich, mich in diesem Augenblick an die Gefälligkeiten zu erinnern, um die ich Sie gelegentlich bitten mußte. Aber ich weiß ja, wie's gemeint ist. Also kurz und gut, Ramboldt — ich bitte Sie in aller Form um die Hand Ihrer Schwester!"

„Ah! Das ist in der Tat eine Ueberraschung!"

Der Sinn seiner Worte kontrastierte seltsam mit der Unbeweglichkeit seiner Züge. Nicht einmal seine Haltung hatte er verändert. Und in die Augen des Gutspächters kam ein Ausdruck wie in die Lichter einer Katze, die sich auf die Lauer legt.

„Wirklich?" sagte er, während er sich gleichzeitig noch bequemer in seinem Sessel zurechtsetzte. „Sollte das ganz aufrichtig sein, lieber Freund? — Sie haben doch sonst ziemlich scharfe Augen, sollte ich meinen. Und ich habe eigentlich durchaus kein Hehl daraus gemacht, wie es in meinem Herzen aussieht."

„Sie mißverstehen mich. Daß es Ihnen darum zu tun war, Edith zu gewinnen, ist mir allerdings nicht entgangen. Aber ich hätte nicht geglaubt, daß es Ihnen so rasch gelingen würde."

Und als Paul Teßmar mit einer fragenden Gebärde den Kopf zurücklegte, fügte er hinzu: „Denn Sie haben sich doch wohl ihres Jaworte versichert, ehe Sie zu mir kamen."

Um die vollen roten Lippen Teßmars zuckte es in unverhohlenem Spott.

„Bei unserer innigen Freundschaft hätten Sie es mir mit Recht verübeln können, wenn ich nicht zuerst zu Ihnen gekommen wäre! Ich war es Ihnen schuldig, ganz korrekt zu verfahren. Ehe ich mit Edith sprach, mußte ich mich Ihrer Einwilligung versichern."

Sein impertinentes Lächeln machte seine Worte zu einem Hohn, der den Fabrikanten tief verletzen mußte. Aber wenn Ramboldt etwas davon bemerkte, so äußerte sich sein Zorn doch nicht anders, als daß sein Atem vielleicht ein wenig schneller ging.

„Diese Korrektheit ist einigermaßen erstaunlich. Und ich muß Ihnen gestehen, daß es mir lieber gewesen wäre Sie hätten sich für den anderen Weg entschieden. Meine Einwilligung ist doch nur von sehr untergeordneter Bedeutung, und sie kann Ihnen jedenfalls nicht das geringste nutzen. Und wenn Sie noch nicht mit Edith gesprochen haben — offengestanden — ich halte Ihre Aussichten für sehr gering."

Paul Teßmar zuckte gleichmütig die Achseln.

„Sie werden gestatten, daß ich darin anderer Meinung bin. Aber es ist mir natürlich trotzdem sehr interessant, zu erfahren, worauf sich diese Ihre Ansicht gründet. Hat Fräulein Edith es irgendwie zu erkennen gegeben, daß ihr meine Person mißfällt?"

„Sie hat sich, soviel ich weiß, überhaupt noch nicht über Ihre Person geäußert," lautete die Entgegnung, und es bedurfte keiner besonderen Hellhörigkeit, um den Sinn dieser Worte zu erfassen. „Von einer Neigung habe ich jedenfalls nicht das geringste bemerken können. Und Sie wissen es außerdem so gut wie ich, daß ihr Herz nicht mehr frei ist."

Der andere machte eine geringschätzig wegwerfende Handbewegung.

„Wenn Sie die Geschichte mit Ihrem Schwager meinen — das ist einer ernsthaften Erwähnung doch überhaupt nicht wert. Ich bin kein unerfahrener Knabe — und es fällt mir gar nicht ein, von meiner zukünftigen Frau zu verlangen, daß ihr Herzchen sich noch niemals gerührt haben sollte. Ueber etwas so Harmloses wie den Flirt mit einem Oberleutnant — die reine Backfischschwärmerei — wäre vollends kein Wort zu verlieren."

Hermann Ramboldts schmale Lippen preßten sich für einen Augenblick fest aufeinander, und der Blick, mit dem er über den anderen hinstreifte, sprach hinlänglich für seine Gesinnung. Aber in der vorigen trockenen Art entgegnete er: „Mir scheint, Sie unterschätzen diesen sogenannten ‚Flirt' sehr stark. Meine Schwester ist nicht von der Art, die für das Flirten geschaffen ist."

Wieder verzog sich der sinnliche Mund zu jenem herausfordernd unverschämten Lächeln.

„Wenn Sie sie nach sich selbst beurteilen — — — Aber sie braucht doch nicht notwendig von Ihrer ernsten und tiefen Veranlagung zu sein, weil sie Ihre Schwester ist. Im übrigen spielt das, was etwa zwischen den beiden gewesen ist, für mich gar keine Rolle. Mir genügt es vollständig, zu wissen, daß es aus ist damit. Ich würde mir wahrhaftig sehr lächerlich vorkommen, wollte ich vergangener Dinge wegen Eifersuchtsanwandlungen haben."

Es schien nun doch, als wollte der würgende Ekel Hermann Ramboldt das Sprechen unmöglich machen. Er griff sich mit der Rechten über den Bart, weil er fühlte, daß seine Verachtung sich allzu deutlich in seinen Mienen ausprägen mußte. Und er ließ eine geraume Zeit vergehen, ehe er antwortete.

„Ihre Vorurteilslosigkeit und Ihre Großmut sind bewunderungswürdig. Es fragt sich nur, ob meine Schwester geneigt sein wird, davon Gebrauch zu machen."

„Sie hat mir bisher noch nicht recht Gelegenheit gegeben, mich ihr von meinen besten Seiten zu zeigen. Aber ich zweifle nicht daran, daß es mir gelingen wird, ihre Liebe zu erringen, wenn wir erst einmal miteinander verlobt sind."

„Was heißt das? — Das verstehe ich nicht. Sie wird sich doch nicht mit Ihnen verloben, ehe es Ihnen gelungen ist, ihre Liebe zu erringen."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.